

Hundekot als Gefahr?

Bauern fürchten Hundehaufen

Von Bernd Zimmermann, 07.05.10, 07:00h

Ärgernis Hundekot: Die Landwirtschaftskammer Aachen-Düren-Euskirchen hat sich mit den Auswirkungen der Hinterlassenschaften von Hunden intensiv beschäftigt - und darin eine Gefahrenquelle für Lebensmittel und Rindvieh erkannt.



Wenn der Hund auf einer Viehweide Häufchen macht, kann das für Weidetiere gefährlich sein, warnen die Bauern. (Foto: Zimmermann)

KREIS EUSKIRCHEN Für die einen „stinkt es zum Himmel“, andere treten mitten rein, für wieder andere ist es einfach ein natürliches Phänomen: Hundehaufen. Die Landwirtschaftskammer Aachen-Düren-Euskirchen hat sich mit den Auswirkungen der Hinterlassenschaften von Hunden intensiv beschäftigt - und darin eine Gefahrenquelle für Lebensmittel und Rindvieh erkannt. Erkenntnis der Experten der Landwirtschaftskammer: „Hundekot auf Feldern und Wiesen und die Erzeugung von Lebensmitteln passen nicht zusammen.“

Hundehaufen, so Doris Götzl-Meißner, seien nicht nur auf Gehwegen ein Ärgernis, sondern sorgten auch auf Grün- und Ackerflächen für Ärger. Die Hinterlassenschaften der treuen Vierbeiner könnten zur ernstesten Gefahr für Tiere auf der Weide werden:

„Wenn Kühe Heu oder Gras-Silage fressen, die durch Hundekot mit Parasiten

verseucht sind, ist das gefährlich für die Weidetiere. Denn ein Gramm Hundekot beinhaltet Millionen von Bakterien.“

Beim Mäh- oder Erntevorgang werde der Hundekot ins Futter gemischt. „Fressen Nutztiere dieses Futter, können Krankheitserreger übertragen werden. Der Hundebandwurm beispielsweise kann bei Rindern zu Fehl- oder Totgeburten führen. Ein anderer Parasit, der durch Hundekot übertragen wird, ist der Einzeller Neospora Caninum. Auch der kann zu Fehlgeburten bei Rindern führen“, sagt Kreislandwirt Hans Schorn.

Weil die Hygienevorschriften zur Gewinnung von Lebensmitteln in der Europäischen Union sehr streng seien, habe die Verunreinigung landwirtschaftlicher Flächen durch Hundekot auch wirtschaftliche Folgen für die Landwirte, klagt Schorn. „Im schlimmsten Fall können das Weidefutter oder die Ackerfrüchte nicht mehr verwendet werden. Denn der Landwirt trägt die Verantwortung für erzeugte Produkte wie Milch oder Fleisch.“

Schorn widerspricht energisch der Einschätzung von Hundehaltern, Hundekot sei mit Kuhfladen gleichzusetzen: „Fleischfresser muss man von Pflanzenfressern unterscheiden.“ Werde Gülle oder Mist auf landwirtschaftliche Flächen ausgebracht, werde er vom Boden schnell aufgenommen. Hingegen erfolge nach seiner Einschätzung eine Übertragung von Krankheiten durch Parasiten hauptsächlich durch den Kot von Fleischfressern.

Schorn rät den Landwirten dazu, den Dialog mit den Hundehaltern zu suchen, denn nur so entstehe gegenseitiges Verständnis. Hundehaltern müsse verdeutlicht werden, dass sie die Haufen ihrer Lieblinge nicht nur in Stadtparks, sondern auch auf Wiesen und Weiden auf dem Land einsammeln und entsorgen müssten.

<http://www.rundschau-online.de/jkr/artikel.jsp?id=1272460090693>

Alle Rechte vorbehalten. © 2010 **Költnische Rundschau**